

# Wer kommt, wer geht, wer bleibt?

– Längsschnittanalyse der Zulageförderung in der Riester-Rente für die Beitragsjahre 2002 bis 2008 –

Maik Wels, Christian Rieckhoff

Im zehnten Jahr ihres Bestehens erfährt die geförderte zusätzliche Altersvorsorge – die „Riester-Rente“ – vielfältige öffentliche Aufmerksamkeit. Welche Personengruppen nehmen die Förderung in Anspruch? Wird die Förderung in ausreichendem Maße genutzt? Wo gibt es Vorsorgedefizite? Das sind nur einige unter vielen Fragen, die für die Bewertung des Vorsorgeinstruments Riester-Rente wichtig sind. Im wissenschaftlichen Bereich liegen bereits zahlreiche Studien mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vor, die sich der Beantwortung dieser Fragen widmen<sup>1</sup>. Dieser Artikel will einen Beitrag zu diesem Diskurs leisten. Dabei geht es insbesondere darum, wie kontinuierlich und wie vollständig die Mittel der Zulageförderung genutzt wurden und ob dabei hinsichtlich verschiedener sozioökonomischer Merkmale Abweichungen erkennbar sind. Dazu werden ausgewählte Ergebnisse einer Längsschnittanalyse der Daten der Zulageförderung für die Beitragsjahre 2002 bis 2008 genutzt. Der Beitrag baut auf einer früheren Veröffentlichung auf<sup>2</sup> und führt diese weiter.

## 1. Zielstellung und Datengrundlage der vorliegenden Längsschnittanalyse

Die Förderung der zusätzlichen kapitalgedeckten Altersvorsorge wurde im Jahr 2001 beschlossen. Sie wurde erstmalig für das Jahr 2002 gewährt und in mehreren Stufen ausgeweitet. Auch die für die vollständige Förderung zu erbringenden Eigenbeiträge wurden schrittweise erhöht<sup>3</sup>. Mit der vorliegenden Längsschnittanalyse kann nunmehr erstmals der gesamte Zeitraum von 2002 bis 2008, in dem die schrittweise Erhöhung der Riester-Förderung wirksam wurde, untersucht werden.

Die Begrenzung der Auswertung auf die Beitragsjahre bis 2008 war notwendig, da nur für diese davon ausgegangen werden kann, dass die Daten der Zulageförderung weitgehend vollständig vorliegen<sup>4</sup>. Die Auswertung basiert auf den Daten der Zulagekonten mit Stand vom 15. 5. 2011. Erfasst wurden alle Zulagekonten, für die zum genannten Datenstand eine positive Zulageberechnung<sup>5</sup> vorlag. Daten von Zulagekonten für einzelne Beitragsjahre, bei denen zum Auswertungszeitpunkt nur eine ermittelte Steuerermäßigung aufgrund des zusätzlichen Sonderausgabenabzugs aber keine positive Zulageberechnung vorlag, wurden nicht berücksichtigt. Insgesamt wurden 33,8 Mio. Datensätze von 10,4 Mio. Zulagekonten ausgewertet.

Die Auswertung der Längsschnittanalyse für die Beitragsjahre 2002 bis 2008 untersucht vor allem, welche Zulageempfänger über den gesamten Berichtszeitraum eine Zulageförderung in Anspruch genommen haben. Dabei wird auch die tatsächliche Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs untersucht. Ein besonderer Fokus lag auf der Frage, inwieweit die kontinuierliche und vollständige Inan-

spruchnahme der Zulageförderung in Abhängigkeit von bestimmten soziodemographischen Merkmalen – z. B. Alter, Geschlecht und Einkommen – variiert. Ergänzend sollen auch diejenigen Zulageempfänger, die im Berichtszeitraum mindestens einmalig aber nicht durchgehend eine Zulageförderung erhalten haben, anhand von soziodemographischen Merkmalen untersucht werden. Insgesamt steht damit die

Kontinuität und Vollständigkeit der Zulageförderung für die Beitragsjahre 2002 bis 2008 im Mittelpunkt der vorliegenden Untersuchung und bildet eine Ergänzung zu den bereits vorliegenden Analysen für einzelne Beitragsjahre<sup>6</sup>.

Maik Wels und Christian Rieckhoff sind Mitarbeiter im Geschäftsbereich Forschung und Entwicklung der Deutschen Rentenversicherung Bund.

<sup>1</sup> Zum Forschungsstand vgl. Blank: Die Riester-Rente – Überblick zum Stand der Forschung und sozialpolitische Bewertung nach zehn Jahren. In: Sozialer Fortschritt 6/2011, S. 109–115, und Rieckhoff: Wohin steuert die Riesterrente? – Stand der Forschung, Kritik der Ergebnisse und zukünftiger Forschungsbedarf. In: DRV 1/2011, S. 87–104.

<sup>2</sup> Vgl. Wels/Rieckhoff: Anstieg, Abstieg oder Ausstieg mit der „Riester-Treppe“? – Die Zulageförderung in der Längsschnittanalyse. In: RVaktuell 5/6/2011, S. 143–158.

<sup>3</sup> Zum Förderverfahren vgl.: Price WaterhouseCoopers/Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.): Altersvorsorge Beraten Gestalten Optimieren. Stollfuß, Bonn 2009, hier S. 723 ff. Zu den seit 2009 erfolgten Änderungen vgl.: BMAS (Hrsg.): Zusätzliche Altersvorsorge, Bonn, Januar 2012, S. 26–43.

<sup>4</sup> Zum Meldeverfahren und zur Vollständigkeit der Datenlieferungen für einzelne Beitragsjahre vgl. Rieckhoff/Gerber/Dittrich: Statistische Auswertung der Riester-Förderung, Perspektiven der Annäherung unterschiedlicher methodischer Konzepte. In: Wirtschaft und Statistik 7/2010, S. 653–663.

<sup>5</sup> Als „positive Zulageberechnung“ werden im Rahmen dieser Auswertung alle Zulageberechnungen bezeichnet, die mehr als 0,00 EUR zum Ergebnis hatten.

<sup>6</sup> Vgl. für das Beitragsjahr 2008: Stolz/Rieckhoff: Förderung der Riester-Rente für das Beitragsjahr 2008 – Mehr als 9 Millionen Personen mit Zulagen. In: RVaktuell 12/2011, S. 355–364.

**Tabelle 1: Personen mit durchgehender Zulageförderung**

Durchgehende Zulageförderung bis zum Beitragsjahr	Erstes Jahr der Zulageförderung (Beginn)													
	2002		2003		2004		2005		2006		2007		2008	
	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ
2002	2 027 871	100,0												
2003	1 714 543	84,5	664 527	100,0										
2004	1 528 328	75,4	552 504	83,1	591 937	100,0								
2005	1 426 048	70,3	506 527	76,2	540 962	91,4	1 211 895	100,0						
2006	1 352 089	66,7	474 218	71,4	506 433	85,6	1 141 513	94,2	1 989 706	100,0				
2007	1 279 369	63,1	443 179	66,7	473 733	80,0	1 070 644	88,3	1 867 138	93,8	2 104 900	100,0		
2008	1 212 200	59,8	416 942	62,7	445 993	75,3	1 013 879	83,7	1 766 385	88,8	1 981 411	94,1	1 800 431	100,0

**2. Anteil der durchgehenden Zulageempfänger**

Werden die Zulageempfänger nach dem ersten Jahr der Zulageförderung gruppiert, so zeigt sich hier ein stark differenziertes Bild hinsichtlich der Kontinuität ihrer Zulageförderung (vgl. Tabelle 1). Von den rd. 2 Millionen Personen, die für das Beitragsjahr 2002 erstmalig eine Zulageförderung erhielten, bezogen rd. 1,2 Millionen diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008. Anders ausgedrückt waren von den ersten Zulageempfängern rd. 60 % auch unter den Zulageempfängern aller folgenden sechs Beitragsjahre des Berichtszeitraums vertreten<sup>7</sup>. Auffällig ist, dass die Verbleibrate – also der Anteil der erstmaligen Zulageempfänger eines Beitragsjahres, der auch für die folgenden

Beitragsjahre kontinuierlich eine Zulageförderung erhalten hat – mit zunehmenden Beginnjahr<sup>8</sup> tendenziell steigt: Bezogen von den erstmaligen Zulageempfängern des Beitragsjahres 2002 nur 84,5% für das nächste und 75,4 % auch für das übernächste Beitragsjahr durchgehend eine Zulageförderung, waren es bei den „Beginnern“ des Beitragsjahres 2004 schon 91,4 % und 85,6 %. Die entsprechenden Verbleibraten der erstmaligen Zulageempfänger für das Beitragsjahr 2006 lagen bei 93,8 bzw. 88,8 %. Die Gründe dieser Entwicklung – die bereits bei der ersten Längsschnittanalyse festgestellt wurde<sup>9</sup> – lassen sich an dieser Stelle nicht zweifelsfrei identifizieren.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich jedoch, sofern gefragt wird, welcher Anteil der erstmaligen Zulageempfänger in den folgenden Beitragsjahren eine Zulageförderung erhalten hat – unabhängig davon, ob diese kontinuierlich war oder Lücken<sup>10</sup> von einem oder mehreren Beitragsjahren aufwies (vgl. Tabelle 2). Hier zeigt sich, dass von den erstmaligen Zulageempfängern des Beitragsjahres 2002 78,2% auch eine Zulageförderung für das Beitragsjahr 2008 erhielten. Während rd. 60 % der Zulageempfänger des Beitragsjahres 2002 die Zulageförderung durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten, wiesen rd. 18 % dieser Grundgesamtheit Lücken von einem oder mehreren Beitragsjahren auf.

<sup>7</sup> Zu beachten ist, dass die hier ausgewiesenen Werte der Beitragsjahre 2002 bis 2006 von denen der erstmaligen Längsschnittanalyse abweichen können. Das ist darauf zurückzuführen, dass beide Auswertungen auf unterschiedlichen Datenständen basieren und sich die Werte für die genannten Beitragsjahre durch das zwischenzeitliche Überprüfungs- und Festsetzungsverfahren noch verändern konnten.

<sup>8</sup> Als „Beginnjahr“ wird im Weiteren das Beitragsjahr bezeichnet, für das erstmalig eine Zulageförderung gewährt wurde.

<sup>9</sup> Vgl. Wels/Rieckhoff 2011, a. a. O., S. 144.

<sup>10</sup> Vgl. zu den Ursachen von „Unterbrechungen“ bzw. „Lücken“ auch Wels/Rieckhoff 2011, a. a. O., Abschnitt 6, S. 154–157.

**Tabelle 2: Personen mit durchgehender und unterbrochener Zulageförderung**

Zulageförderung für das Beitragsjahr	Erstes Jahr der Zulageförderung (Beginnjahr)													
	2002		2003		2004		2005		2006		2007		2008	
	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ	Absolut	Relativ
2002	2 027 871	100,0												
2003	1 714 543	84,5	664 527	100,0										
2004	1 617 660	79,8	552 504	83,1	591 937	100,0								
2005	1 609 679	79,4	540 654	81,4	540 962	91,4	1 211 895	100,0						
2006	1 594 364	78,6	530 979	79,9	522 698	88,3	1 141 513	94,2	1 989 706	100,0				
2007	1 560 789	77,0	514 992	77,5	500 899	84,6	1 095 582	90,4	1 867 138	93,8	2 104 900	100,0		
2008	1 586 327	78,2	525 751	79,1	495 061	83,6	1 086 002	89,6	1 827 824	91,9	1 981 411	94,1	1 800 431	100,0

**Tabelle 3: Bedeutung der Ausschöpfungsgruppen nach dem relativen Anteil der Zulageempfänger für die Beitragsjahre 2002 bis 2008\***

Beitragsjahr	Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs in %										
	0-10	10-20	20-30	30-40	40-50	50-60	60-70	70-80	80-90	90-100	Summe
2002	0,8	1,2	1,3	1,4	1,7	2,0	2,7	3,4	4,8	89,7	100,0
2003	0,1	0,4	0,6	0,9	1,2	1,7	2,3	3,3	5,2	84,1	100,0
2004	0,2	0,7	1,2	1,9	3,4	3,5	3,2	3,9	5,3	76,8	100,0
2005	0,2	0,7	1,4	2,2	3,9	3,7	3,7	4,4	5,7	74,1	100,0
2006	0,4	1,2	2,4	3,3	3,3	3,7	4,4	4,8	5,7	70,8	100,0
2007	0,4	1,3	2,4	3,2	3,4	3,6	4,4	4,9	5,6	70,9	100,0
2008	0,7	1,8	2,8	2,9	3,4	3,9	4,2	4,8	5,4	70,2	100,0

\* Es wurden nur die Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das jeweilige Beginnjahr eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

Bei den „Beginnern“ der Jahre 2002 und 2003 ist im Vergleich der Beitragsjahre 2007 zu 2008 sogar ein Anstieg der Beteiligungsquote<sup>11</sup> feststellbar. Eine mögliche Erklärung wäre, dass veränderte gesetzliche Bedingungen – z. B. „Berufseinsteiger-Bonus“, Einführung der Wohnriester-Produkte oder die erhöhte Kinderzulage für ab 2008 geborene Kinder – einen Anreiz zur Wiederaufnahme der Inanspruchnahme der Zulageförderung gesetzt haben. Beim Vergleich der Zulageempfänger unterschiedlicher Beginnjahre ist feststellbar, dass mit späterem Beitragsjahr die Beteiligungsquote tendenziell steigt.

### 3. Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs

Um die Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs beschreiben zu können, wird die für den Zulageempfänger tatsächlich berechnete Zulage ins Verhältnis zu seinem individuellen Zulageanspruch gesetzt. Die Ausschöpfung wird in Prozent angegeben und zur besseren Übersichtlichkeit werden Ausschöpfungsgruppen gebildet, die jeweils zehn Prozentpunkte Ausschöpfung zusammenfassen<sup>12</sup>.

Sieht man sich zunächst die Gruppe der Personen mit der längsten ununterbrochenen Zulageförderung an – erstmalige Zulageförderung für das Beitragsjahr 2002 und durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 –, fällt auf, dass der weit überwiegende Anteil dieser Zulageempfänger seinen Zulageanspruch fast vollständig ausgeschöpft hat. Für das Beitragsjahr 2002 konnten 80,7% der betreffenden Zulageempfänger der höchsten Ausschöpfungsgruppe zugeordnet werden, für das Beitragsjahr 2003 stieg dieser Wert auf 84,1% an, um dann bis zum Beitragsjahr 2008 auf 70,2% zurückzugehen (vgl. Tabelle 3).

Der Anstieg des Anteils in der höchsten Ausschöpfungsgruppe im zweiten Beitragsjahr kann für alle Beginnjahre festgestellt werden. Er ist wahrscheinlich auf den – bereits in der ersten Längsschnittanalyse beschriebenen – „Dezembereffekt“ zurückzuführen: Förderberechtigte schließen ihren Altersvorsorge-Vertrag vornehmlich nicht zum Beginn, sondern erst im Laufe eines Jahres ab. Sofern ihre Eigenbeiträge auf Monatsbasis berechnet und ent-

richtet werden, dürften viele im ersten Beitragsjahr nicht den notwendigen Mindesteigenbeitrag für den Anspruch auf die volle Zulage entrichten. Das ändert sich erst im zweiten Beitragsjahr: Dann werden alle Monatsbeiträge entrichtet und damit der volle Zulageanspruch realisiert. Dass dieser Effekt auch bei Personen wirksam ist, die erst zu einem späteren Zeitpunkt erstmalig eine Zulageförderung erhalten haben, zeigt die Darstellung der Dynamik zwischen den Ausschöpfungsgruppen für diejenigen Personen, die erstmals für das Beitragsjahr 2006 eine Zulageförderung erhielten (vgl. Tabelle 4). Erkennbar ist, dass der größte Anteil der Zulageempfänger aller Ausschöpfungsgruppen im folgenden Beitragsjahr in die höchste Ausschöpfungsgruppe wechselt.

Eine zweite Entwicklung, die bereits mit den Daten der ersten Längsschnittanalyse beschrieben wurde, ist in der Tabelle 4 erkennbar: Der jeweils zweitgrößte Anteil der Zulageempfänger aller Ausschöpfungsgruppen bleibt in den folgenden Beitragsjahren in derselben Ausschöpfungsgruppe. Dieser „Verbleibeffekt“ zeigt sich noch besser, wenn die Dynamik zwischen den Ausschöpfungsgruppen der Beitragsjahre 2007 und 2008 untersucht wird, da hier der o. g. „Dezembereffekt“ nicht mehr von Bedeutung ist (vgl. Tabelle 5). So bleiben beispielsweise 26,6% der Zulageempfänger der Ausschöpfungsgruppe 40 bis 50% des Beitragsjahres 2007 auch im Beitragsjahr 2008 in dieser Ausschöpfungsgruppe – und das, obwohl das Beitragsjahr 2008 den Übergang zur letzten „Riester-Stufe“ markiert<sup>13</sup>.

Die Dynamik bei den höheren Ausschöpfungsgruppen der Beitragsjahre 2007 und 2008 zeigt für die Be-

<sup>11</sup> Die „Beteiligungsquote“ bezeichnet den Anteil der Zulageempfänger eines Beginnjahres, der auch für eines der folgenden Beitragsjahre eine Zulageförderung erhielt, unabhängig davon, ob das durchgehend oder mit Unterbrechungen für eines oder mehrere Beitragsjahre erfolgte.

<sup>12</sup> Beachte auch die Anmerkungen in den Fn.8 und 9. In: Wels/Rieckhoff 2011, a. a. O., S.144.

<sup>13</sup> Für den gleichen anteiligen Zulageanspruch der letzten Riester-Stufe mussten in der Regel auch höhere Eigenbeiträge nachgewiesen werden.

**Tabelle 4: Dynamik zwischen den Ausschöpfungsgruppen vom Beitragsjahr 2006 zum Beitragsjahr 2007 für das „Beginnjahr“ 2006\***

Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs in % im Beitragsjahr 2007	Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs in % im Beitragsjahr 2006									
	0-10	10-20	20-30	30-40	40-50	50-60	60-70	70-80	80-90	90-100
0- 10	13,1	1,2	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1
10- 20	7,1	13,1	3,4	1,2	0,9	0,8	0,6	0,7	0,5	0,4
20- 30	5,2	5,4	13,6	3,6	1,5	1,3	1,0	1,0	0,8	0,6
30- 40	5,1	10,8	6,3	11,2	4,0	2,3	1,7	1,3	1,0	0,7
40- 50	5,4	6,6	5,8	6,8	14,0	5,5	2,5	2,0	1,6	0,9
50- 60	5,3	4,3	4,9	6,2	6,3	14,7	6,2	3,0	2,1	0,9
60- 70	4,7	4,3	5,1	6,8	5,7	7,7	17,2	8,0	3,8	1,2
70- 80	5,1	4,2	4,9	5,3	6,1	6,8	8,1	19,9	9,5	1,8
80- 90	7,2	4,8	6,9	6,2	7,1	8,2	8,3	10,1	24,2	3,3
90-100	41,9	45,1	48,7	52,3	54,1	52,6	54,2	53,9	56,5	90,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das Beitragsjahr 2006 erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

ginner des Jahres 2006 allerdings, dass hier der größte Anteil jeweils in die höchste Ausschöpfungsgruppe gewechselt ist. Diese Entwicklung dürfte hauptsächlich auf die Wirkung des „Berufseinsteiger-Bonus“ zurückzuführen sein. Er führt dazu, dass bei den unter 25-Jährigen für die gleichen Eigenbeiträge eine höhere Zulage gewährt wird<sup>14</sup>.

#### 4. Zulageausschöpfung nach Einkommen, Kinderzahl und Geschlecht

Die Entwicklung der Ausschöpfung des Zulageanspruchs soll im folgenden Abschnitt noch differen-

zierter nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen untersucht werden. Die Darstellung konzentriert sich dabei auf die Personen, für die im Beitragsjahr 2002 erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 bezogen haben.

Werden diese Zulageempfänger zunächst nach dem der Zulageberechnung zugrunde liegenden Einnahmen differenziert (Einkommensstruktur) und dann einzelnen Ausschöpfungsgruppen zugeordnet, zeigt sich, dass in der untersten Einkommensklasse (0 bis 10 000 EUR) der relative Anteil an Zulageempfängern in der höchsten Ausschöpfungsgruppe am größten ist. Dies gilt über alle Beitragsjahre des Berichtszeitraums (vgl. Abb. 1, S. 289). Der Anteil der Zulageempfänger der untersten Einkommensklasse in der höchsten Ausschöpfungsgruppe liegt dabei stets über 90 %. Die zweitbeste Beteiligung an der höchsten Aus-

<sup>14</sup> Der „Grundzulageerhöhungsbetrag“ (Berufseinsteiger-Bonus) in Höhe von einmalig 200 EUR wurde erstmalig für das Beitragsjahr 2008 für alle zu diesem Zeitpunkt unter 25-Jährigen gewährt und verringert auch deren notwendigen Mindesteigenbeitrag (für eine vollständige Zulage).

**Tabelle 5: Dynamik zwischen den Ausschöpfungsgruppen vom Beitragsjahr 2007 zum Beitragsjahr 2008 für das „Beginnjahr“ 2006\***

Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs in % im Beitragsjahr 2008	Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs in % im Beitragsjahr 2007									
	0-10	10-20	20-30	30-40	40-50	50-60	60-70	70-80	80-90	90-100
0- 10	76,9	13,8	2,9	1,6	1,1	1,0	0,7	0,6	0,4	0,2
10- 20	6,1	46,5	20,0	4,3	2,6	1,8	1,4	1,1	0,7	0,5
20- 30	2,4	7,2	31,3	16,6	5,5	2,9	2,0	1,4	1,1	0,6
30- 40	2,2	4,1	7,5	23,3	17,5	9,4	3,3	2,1	1,2	0,7
40- 50	1,4	3,1	3,9	6,5	26,6	17,3	11,5	4,1	2,0	0,9
50- 60	0,9	4,2	3,8	7,7	6,6	25,5	14,2	10,9	4,5	1,1
60- 70	0,8	5,2	5,0	13,7	6,0	7,9	26,0	12,9	10,1	1,8
70- 80	0,8	1,4	3,9	3,1	5,9	4,2	7,6	25,1	13,3	3,1
80- 90	0,7	1,1	2,6	2,2	3,4	3,5	4,1	8,2	27,4	4,1
90-100	7,7	13,4	19,0	21,0	24,7	26,4	29,1	33,7	39,3	87,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das Beitragsjahr 2006 erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

schöpfungsgruppe weisen die Einkommensklasse von 10 000 bis 20 000 EUR und die Einkommensklasse über 40 000 EUR auf. Die mittleren Einkommensklassen von 20 000 bis 30 000 EUR und 30 000 bis 40 000 EUR sind hingegen geringer an der höchsten Ausschöpfungsgruppe beteiligt. Gleichzeitig weisen die höchsten drei Einkommensklassen den deutlichsten Rückgang an der höchsten Ausschöpfungsgruppe über den Zeitablauf auf. In den Beitragsjahren der Riester-Stufen (2004 und 2006) ist dieser Rückgang besonders stark feststellbar. Nur das Beitragsjahr 2008 bildet hier eine Ausnahme, was wiederum auf die Wirkung des Berufseinsteiger-Bonus zurückzuführen sein dürfte. Insgesamt gelingt es den Zulageempfängern mit höherem Einkommen somit wesentlich schlechter, ihren Zulageanspruch in vollem Umfang auszuschöpfen<sup>15</sup>.

Bei der Zuordnung der Zulageempfänger zur höchsten Ausschöpfungsgruppe nach der Anzahl der berechneten Kinderzulagen zeigt sich ein klarer, positiver Zusammenhang zwischen der Anzahl der Kinderzulagen und dem Anteil der Zulageempfänger, die der höchsten Ausschöpfungsgruppe zuzurechnen sind. Bei den Personen, die für die Beitragsjahre 2002 bis 2008 durchgehend eine Zulageförderung erhielten, zeigt sich auch, dass der festzustellende Rückgang des Anteils von Zulageempfängern, die der höchsten Ausschöpfungsgruppe zuzuordnen war, bei Personen mit Kinderzulagen geringer war als bei Personen ohne Kinderzulagen (vgl. Abb. 2). Hier dürfte sich wiederum die Systematik der Zulageförderung bemerkbar machen, nach der durch die Kinderzulagen nicht nur die individuelle Zulageförderung steigt, sondern auch der Mindesteigenbeitrag für die volle Zulageförderung leichter zu erbringen ist.

Der beschriebene Effekt der Kinderzulagen lässt sich auch bei einer Differenzierung nach dem Geschlecht nachvollziehen. Der Anteil der Frauen, die der höchsten Ausschöpfungsgruppe zuzuordnen ist, liegt über alle Beitragsjahre höher als der der Männer. Der Anteil der Frauen in der höchsten Ausschöpfungsgruppe ist auch über die Beitragsjahre weniger rückläufig (vgl. Abb. 3, S. 290). Das dürfte im Wesentlichen der Tatsache geschuldet sein, dass der Anteil der Frauen mit Kinderzulagen wesentlich höher ist als der der Männer. Die dargestellten Zusammenhänge zwischen Einkommen, Kinderzahl und Geschlecht lassen sich dabei nicht nur für die Zulageempfänger mit durchgehender Zulageförderung ab dem Jahr 2002, sondern auch für alle anderen Beginnjahre ermitteln.

## 5. Zulageausschöpfung nach Region und Alter

Bei der differenzierten Zuordnung der durchgehenden Zulageempfänger des Jahres 2002 zur höchsten Ausschöpfungsgruppe nach neuen und alten Bundesländern zeigen sich zunächst nur unwesentliche Unterschiede im Niveau. Lediglich bei den Beitragsjahren 2006 bis 2008 liegt der Anteil der Zulageempfänger aus den neuen Bundesländern sichtbar höher als bei den Zulageempfängern aus den alten Bundes-

ländern (vgl. Abb. 4, S. 290). Eine mögliche Begründung für diese Entwicklung könnte sein, dass die Einkommensentwicklung der betreffenden Zulageempfänger in den alten Bundesländern dynamischer verlief als in den neuen Bundesländern. Sofern die Eigenbeiträge nicht der Einkommensentwicklung angepasst wurden, musste in der Folge die Ausschöpfung des individuellen Zulageanspruchs in den alten Bundesländern stärker zurückgehen.

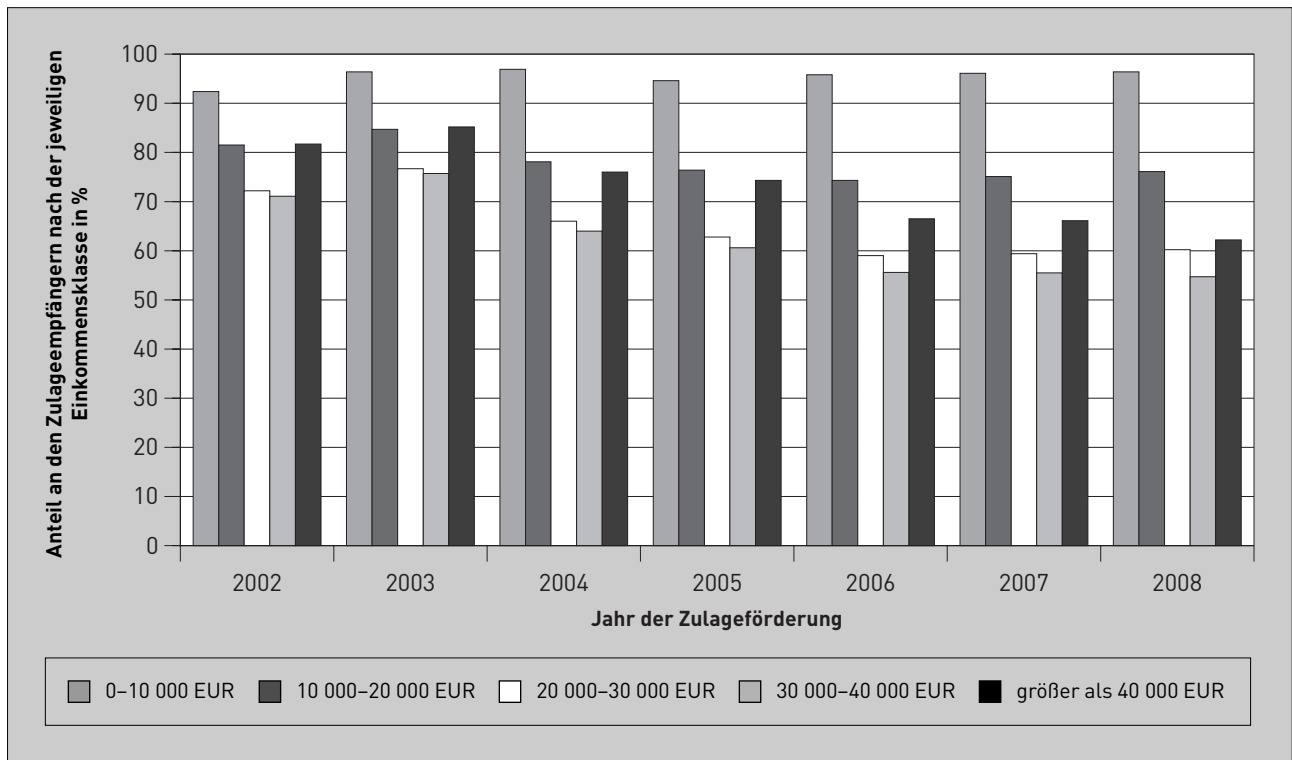
Die Entwicklung der Zulageausschöpfung durch die Zulageempfänger des Beginnjahres 2002 ist im Hinblick auf den Unterschied zwischen alten und neuen Bundesländern nicht mit der der anderen Beginnjahre vergleichbar. Ab dem Beginnjahr 2003 zeigt sich eine wesentlich geringere Zulageausschöpfung. Das kann beispielhaft an der höchsten Ausschöpfungsgruppe für alle Personen mit durchgehender Zulageförderung unterschiedlicher Beginnjahre gezeigt werden (vgl. Abb. 5, S. 292). Diese Entwicklung ist auf die unterschiedliche Gestaltung der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes in den neuen und alten Bundesländern zurückzuführen<sup>16</sup>.

Wird die Ausschöpfung des Zulageanspruchs nach verschiedenen Kohorten betrachtet, ist eine interessante Entwicklung erkennbar: Bei den durchgehenden Zulageempfängern der Beitragsjahre 2002 bis 2008 liegt der Anteil der jeweiligen Kohorte, die der höchsten Ausschöpfungsgruppe zuzurechnen ist, jeweils bei rd. 80 %. Nur für die jüngste Kohorte – Personen ab dem Geburtsjahrgang 1981 – liegt sie mit 85,3 % erkennbar darüber (vgl. Abb. 6, S. 292). Das dürfte auf den Umstand zurückzuführen sein, dass viele Personen dieser Kohorte im ersten Beitragsjahr als Mindesteigenbeitrag nur den Sockelbetrag zu entrichten hatten. Für das Beitragsjahr 2003 steigt der Anteil aller Kohorten an der höchsten Ausschöpfungsgruppe um einige Prozentpunkte an, was hauptsächlich mit dem „Dezember-Effekt“ (vgl. Abschnitt 3) des Beginnjahres zu erklären ist. In den folgenden Beitragsjahren ab 2004 geht die Beteiligung aller Kohorten an der höchsten Ausschöpfungsgruppe zurück. Je jünger die Kohorte, desto stärker ist dabei der Rückgang sichtbar. Am stärksten ist der Rückgang bei der jüngsten Kohorte: Für das Beitragsjahr 2007 erreichen nur 47,2 % der Kohorte der Geburtsjahrgänge 1981 und später die höchste Ausschöpfungsgruppe – ein Rückgang von fast 40 Prozentpunkten gegenüber dem Beitragsjahr 2002. Ursächlich dürfte diese Entwicklung wiederum mit der starken Einkommensdynamik dieser Kohorte und der mangelnden Anpassung der Eigenbeiträge an die Einkommensentwicklung zusammenhängen. Für das

<sup>15</sup> Dabei sollte auch die Dynamik zwischen den Einkommensklassen beachtet werden. So kann ein Zulageempfänger in einem Jahr der niedrigsten Einkommensklasse zugeordnet werden und im folgenden Beitragsjahr einer höheren (z.B. Berufseinsteiger) oder umgekehrt (z.B. durch Zeiten der Arbeitslosigkeit oder Kindererziehung).

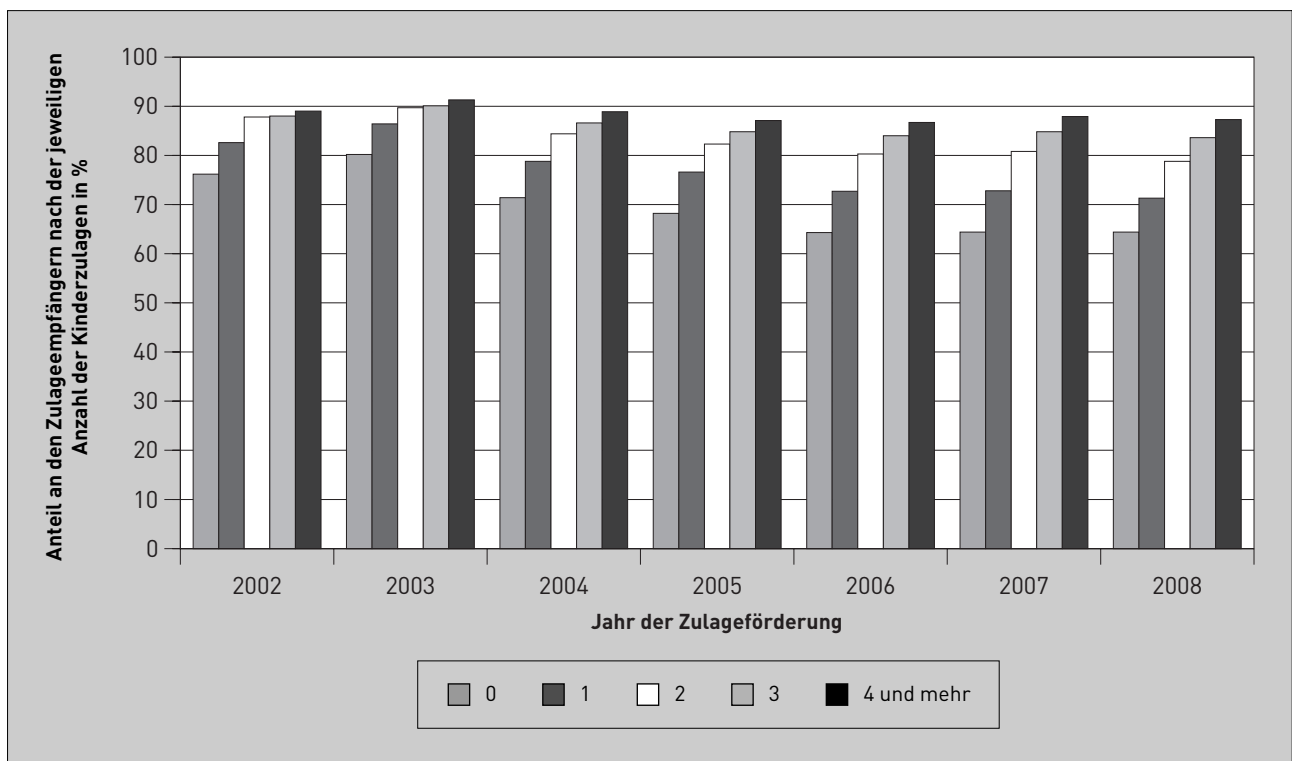
<sup>16</sup> Vgl. Wels/Rieckhoff 2011, a. a. O., Abschnitt 5, S. 149–154.

**Abb. 1: Anteil der höchsten Ausschöpfungsgruppe (mehr als 90 % des Zulageanspruchs) nach dem Jahr der Zulageförderung und der Einkommensstruktur\***



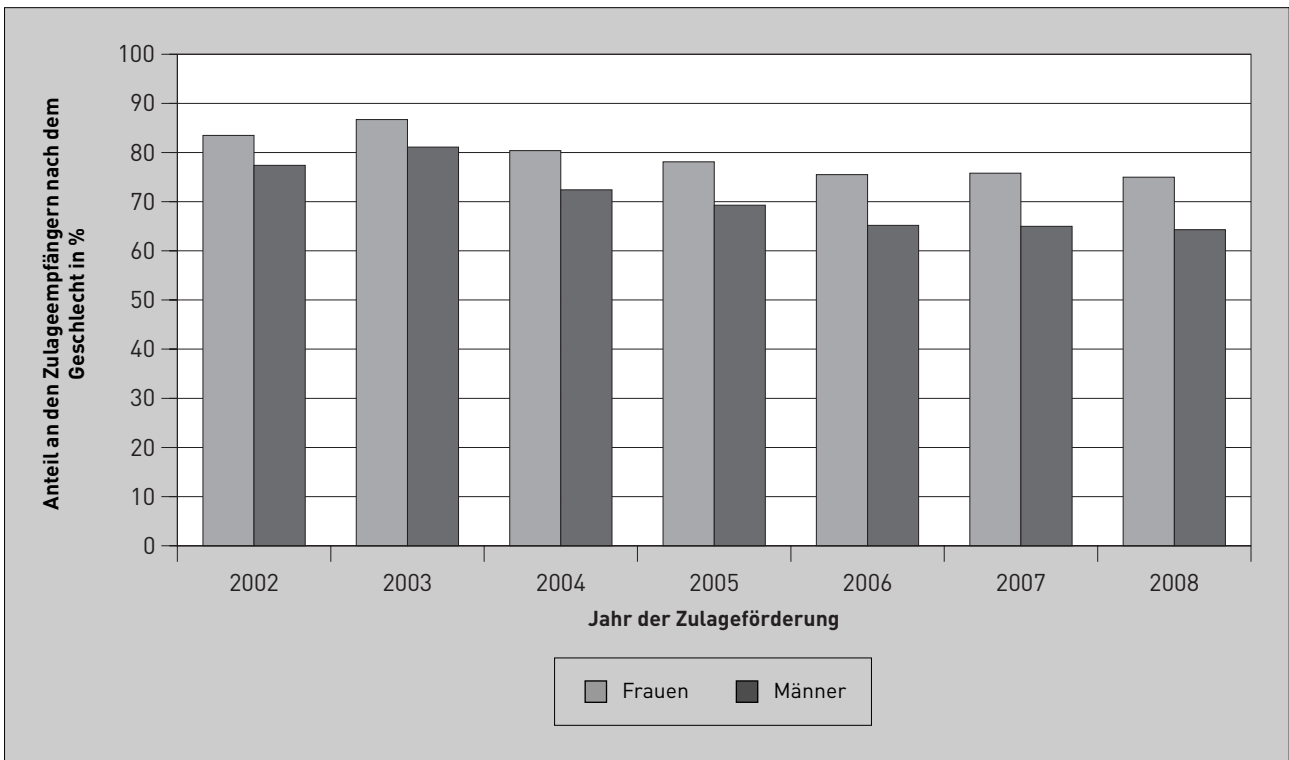
\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das Beitragsjahr 2002 erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

**Abb. 2: Anteil der höchsten Ausschöpfungsgruppe (mehr als 90 % des Zulageanspruchs) nach dem Jahr der Zulageförderung und der Anzahl der Kinderzulagen\***



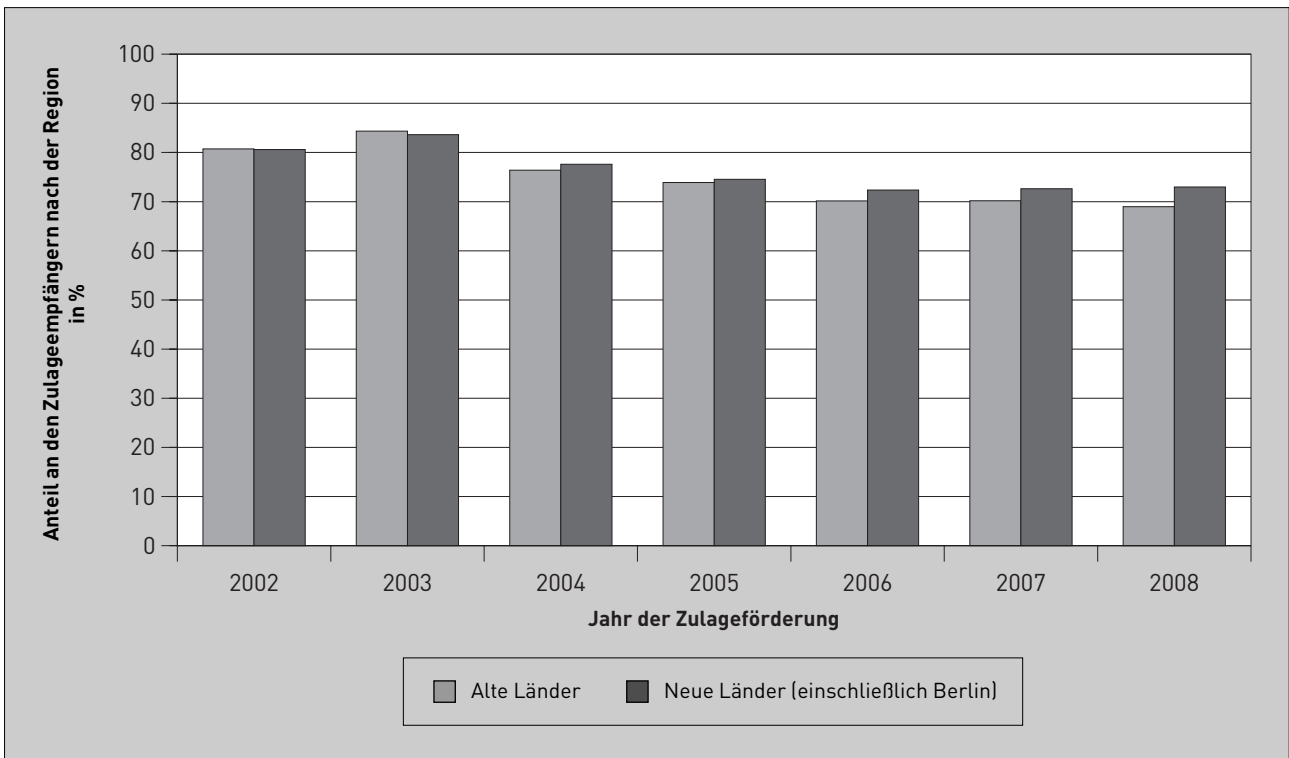
\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das Beitragsjahr 2002 erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

**Abb. 3: Anteil der höchsten Ausschöpfungsgruppe (mehr als 90 % des Zulageanspruchs) nach dem Jahr der Zulageförderung und dem Geschlecht\***



\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das Beitragsjahr 2002 erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

**Abb. 4: Anteil der höchsten Ausschöpfungsgruppe (mehr als 90 % des Zulageanspruchs) nach regionaler Herkunft der Zulageempfänger\***



\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das Beitragsjahr 2002 erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

**Tabelle 6: Aussetzerquoten nach Beginnjahr, Geschlecht und Region**

Erstes Jahr der Zulageförderung (Beginnjahr)	Anteil der „Aussetzer“ vom ersten Jahr der Zulageförderung (Beginnjahr) bis zum Beitragsjahr 2008 in %				
	Gesamt	Männer	Frauen	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer (einschließlich Berlin)
2002	40,2	39,6	40,7	40,3	40,0
2003	37,3	36,6	37,7	37,7	36,1
2004	24,7	25,3	24,2	25,4	23,8
2005	16,3	15,2	17,5	16,0	17,5
2006	11,2	11,3	11,1	10,8	12,6
2007	5,9	6,5	5,4	5,6	6,7

Beitragsjahr 2008 ist bei den jüngeren Kohorten der durchgehenden Zulageempfänger der Beitragsjahre 2002 bis 2008 ein starker Anstieg des Anteils in der höchsten Ausschöpfungsgruppe zu verzeichnen. Für diesen Anstieg dürfte die Wirkung des Berufseinsteiger-Bonus ursächlich sein. Da der Berufseinsteiger-Bonus nur einmalig gewährt wird, ist hier nicht mit einem dauerhaften Anstieg zu rechnen.

#### 6. Personen mit unterbrochener Zulageförderung

In den Abschnitten 2 bis 5 standen diejenigen Personen im Mittelpunkt der Analyse, die die Zulageförderung durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten. Im folgenden Abschnitt soll der Fokus auf diejenigen Zulageempfänger liegen, für die mindestens einmalig eine Zulageförderung berechnet wurde, die diese aber nicht durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhalten haben. Dabei ist zu beachten, dass eine oder mehrere Unterbrechungen vorliegen können und die Ursachen dieser Unterbrechungen mit den Daten der Zulageförderung nicht zweifelsfrei geklärt werden können. Die Anzahl der Personen mit nicht durchgehender Zulageförderung für die einzelnen Beginnjahre ergibt sich jeweils als Differenz zwischen den Personen mit erstmaliger Zulageförderung und den Personen mit durchgehender Zulageförderung bis zum Beitragsjahr 2008 (vgl. Tabelle 1).

Werden die Personen, die für den Untersuchungszeitraum keine durchgehende Zulageförderung erhielten, nach ihren maßgeblichen Einnahmen strukturiert, zeigt sich eine eindeutige Entwicklung: Je geringer das der Zulageberechnung zugrunde liegende Einkommen im ersten Jahr der Zulageförderung war, desto höher ist der Anteil derjenigen, die die Zulageförderung nicht durchgehend erhalten haben („Aussetzerquote“). So betrug bei den Zulageempfängern des Beitragsjahres 2002, die der niedrigsten Einkommensklasse (bis 10 000 EUR) zuzurechnen waren, die Aussetzerquote 46,8 %. Bei den Zulageempfängern der höchsten Einkommensklasse (über 40 000 EUR) waren es hingegen nur 27,3 %. Diese Entwicklung ist für alle Beginnjahre feststellbar. Allerdings ist die Aussetzerquote bei den späteren Beginnjahren generell niedriger, was mit dem kürze-

ren Zeitraum zwischen diesen Beginnjahren und dem Ende des Untersuchungszeitraums erklärbar sein könnte (vgl. Abb. 7, S. 294).

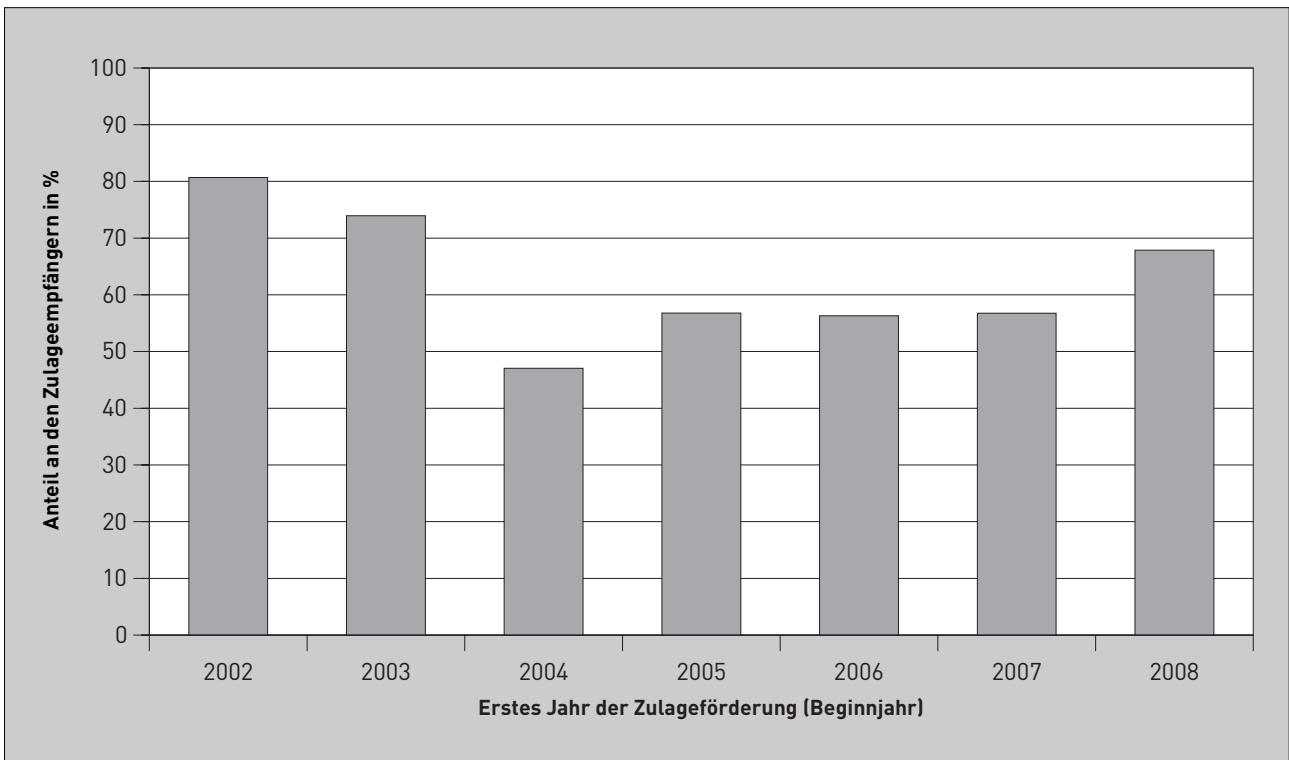
Bei der Strukturierung der Personen mit nicht durchgehender Zulageförderung nach der Anzahl der gewährten Kinderzulagen ist der Zusammenhang nicht so eindeutig. Personen mit Kinderzulage zeigen generell eine geringere Aussetzerquote als Personen ohne Kinderzulage. Allerdings nimmt die Aussetzerquote nur bei Personen mit einer Zulage für bis zu zwei Kinder ab, für Personen mit einer Zulage für drei und mehr Kinder nimmt sie hingegen wieder zu, bei Personen mit einer Zulage für vier und mehr Kinder liegt die Aussetzerquote sogar über der der Personen ohne Kinderzulage. Für die Beginnjahre 2005 und 2006 liegt auch die Aussetzerquote von Personen mit einer Zulage für ein Kind geringfügig über der von Personen ohne Kinderzulage (vgl. Abb. 8, S. 294). Insgesamt scheint der Bezug einer Kinderzulage die Aussetzerquote bei der Riester-Rente zu verringern, allerdings gilt dies nicht für Personen mit Zulage für drei und mehr Kinder.

Bei der Differenzierung der Personen mit nicht durchgehender Zulageförderung nach dem Geschlecht lässt sich kein genereller Unterschied erkennen. Für einige Beginnjahre liegt die Aussetzerquote der Frauen leicht über der der Männer, für andere Beginnjahre ist es umgekehrt. Ähnlich ist es bei einer Differenzierung nach neuen und alten Bundesländern, auch hier kann keine wesentlich abweichende Entwicklung festgestellt werden (vgl. Tabelle 6).

Bei der differenzierten Betrachtung der Personen mit nicht durchgehender Zulageförderung nach dem Alter zeigen sich zwei Gruppen mit hoher Aussetzerquote: Das sind zum einen die älteren Geburtsjahrgänge bis 1950 und zum anderen die jüngeren Geburtsjahrgänge ab 1971. Die mittleren Geburtsjahrgänge von 1951 bis 1970 zeigen hingegen die niedrigsten Aussetzerquoten. Für die Beginnjahre 2006 und 2007 kann dagegen eine gewisse Angleichung der Aussetzerquoten festgestellt werden (vgl. Abb. 9, S. 295). Dabei sind jedoch die nach Beginnjahr unterschiedlich langen Untersuchungszeiträume zu beachten. Bei den älteren Geburtsjahrgängen könnte die hohe Aus-

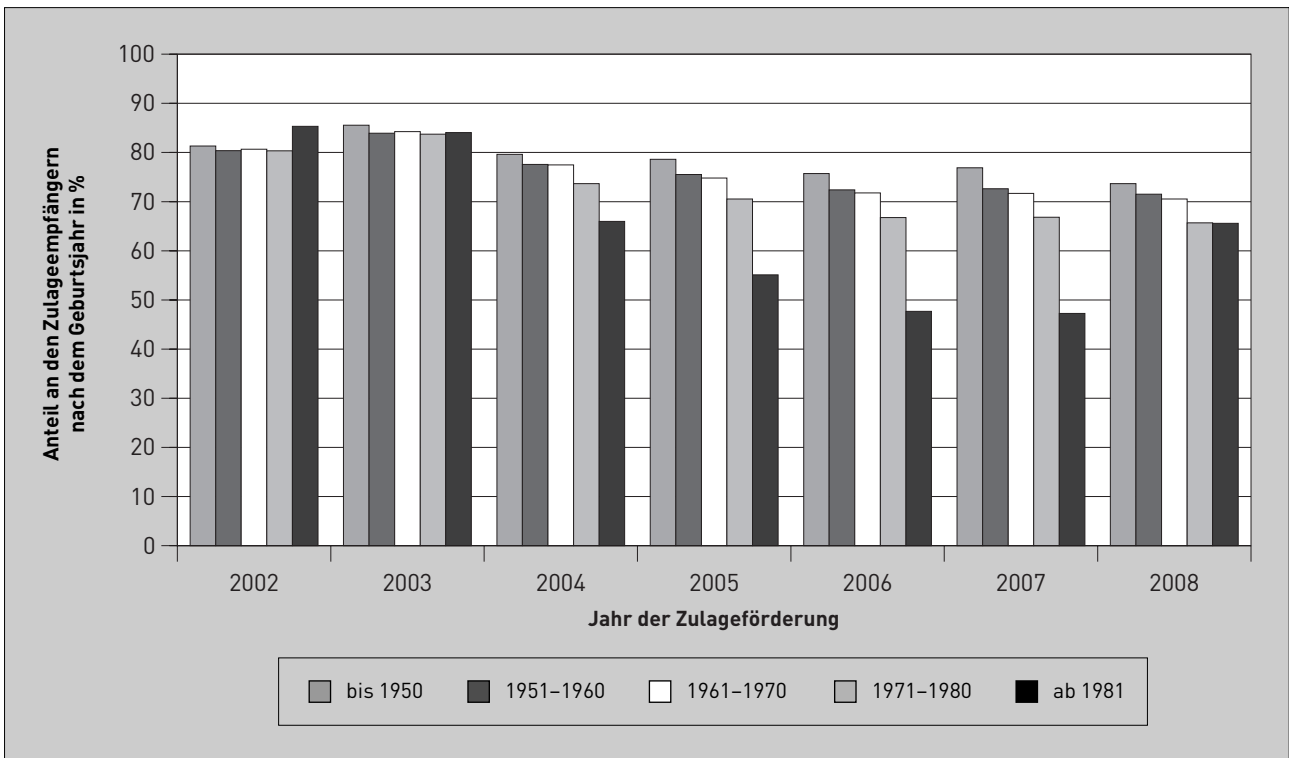


**Abb. 5: Anteil der höchsten Ausschöpfungsgruppe (mehr als 90 % des Zulageanspruchs) im jeweiligen ersten Jahr der Zulageförderung\***



\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das jeweilige Beitragsjahr erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

**Abb. 6: Anteil der höchsten Ausschöpfungsgruppe (mehr als 90 % des Zulageanspruchs) nach dem Geburtsjahr der Zulageempfänger\***



\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das Beitragsjahr 2002 erstmalig eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

**Tabelle 7: Anzahl zertifizierter und zulagegeförderter Riester-Produkte**

	Produkttyp						Gesamt
	Banksparplan	Fondssparplan	Klassische Rentenversicherung	Fondsgebundene Rentenversicherung	Wohn-Riester-Produkte	Nicht zuordenbar	
Zertifiziert*	3 783	33	278	275	525	79	4 973
Zulagegefördert**	403	19	230	211	32	57	952

\* Quelle: Übersicht des BZSt mit Stand vom 13. 1. 2012, eigene Zuordnung zu Produkttypen.

\*\* Auswertung der Zulagestatistik mit Datenstand vom 15. 5. 2011.

setzerquote mit dem allmählichen Übergang ins Rentenalter erklärbar sein. Bei den jüngeren Jahrgängen könnte die Unterbrechung der Zulageberechtigung – z. B. durch die Aufnahme eines Studiums – ursächlich für die hohe Aussetzerquote sein<sup>17</sup>.

### 7. Anzahl geförderter Riester-Produkte

Während die vorliegende Längsschnittanalyse vorrangig personenbezogen ist, soll in ihrem Rahmen auch der Frage nachgegangen werden, wie viele Altersvorsorge-Produkte bisher mit einer Zulage gefördert wurden. Abweichend von den bisherigen Auswertungen erfolgte diese Analyse vertragsbezogen. Des Weiteren wurden in diesem Teil der Auswertungen alle Zulageberechnungen zum bereits beschriebenen Datenstand einbezogen. Diese umfassen neben den Zulageberechnungen für die Beitragsjahre 2002 bis 2008 auch solche für die Beitragsjahre 2009 bis 2011. Die Zahl der mit Zulagen geförderten Altersvorsorge-Produkte wurde den zertifizierten Altersvorsorge-Produkten gegenübergestellt, wie sie vom Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) mit Stand vom 13.1.2012 veröffentlicht wurden<sup>18</sup>. Die Altersvorsorge-Produkte wurden nach Produkttypen klassifiziert (s. Tabelle 7). Die Klassifizierung erfolgte dabei auf der Grundlage der Anbieter- und der Produktbezeichnung. Soweit hiermit keine eindeutige Klassifizierung möglich war, wurden die Anbieter kontaktiert und diese um eine Zuordnung zu den Produkttypen gebeten. Erfolgte keine Antwort, wurden die betreffenden Produkte

als „nicht zuordenbar“ eingestuft. Zu beachten ist, dass der Erfassungszeitraum der zertifizierten und zulagegeförderten Riester-Produkte voneinander abweicht: Während bei den zertifizierten Produkten alle erfasst wurden, deren Zertifizierung bis Anfang 2012 erfolgte, sind bei den zulagegeförderten nur diejenigen der Beitragsjahre 2002 bis 2008 vollständig erfasst. Die zulagegeförderten Riester-Produkte der Beitragsjahre 2009 und 2010 sind u. U. nicht vollständig, die des Beitragsjahres 2011 überhaupt noch nicht erfasst<sup>19</sup>.

Es zeigt sich, dass von den rd. 5 000 zertifizierten Riester-Produkten zu Beginn des Jahres 2012 bisher rd. 1 000 tatsächlich durch Zulagen gefördert wurden. Weiterhin kann festgestellt werden, dass vor allem beim Produkttyp Banksparplan – der gleichzeitig den zahlenmäßig häufigsten Produkttyp darstellt – eine große Differenz zwischen zertifizierten und zulagegeförderten Produkten besteht: Nur für rd. 11% der zertifizierten Produkte konnte hier eine Zulageförderung ermittelt werden. Das weist darauf hin, dass offenbar ein großer Teil der zertifizierten Produkte von den jeweiligen Institutionen am Markt überhaupt nicht angeboten werden. Bei Wohn-Riester-Produkten liegt das Verhältnis von zulagegeförderten zu zertifizierten Produkten sogar nur bei rd. 6%. Da es sich hier allerdings um einen relativ neuen Produkttyp handelt – der erst seit dem Jahr 2008 angeboten wird –, kann an dieser Stelle noch mit einer relativ schnellen Verbesserung des Verhältnisses gerechnet werden. Fondssparpläne und Rentenversicherungen – klassisch und fondsgebunden – weisen hingegen eine wesentlich geringere Differenz zwischen zertifizierten und zulagegeförderten Produkten auf.

### 8. Fazit der aktuellen Längsschnittuntersuchung

Bei der Kontinuität der Zulageförderung zeigt sich, dass von denjenigen Personen, die bereits für das Beitragsjahr 2002 eine Zulageförderung erhielten, rd. 60% ohne Unterbrechungen eine Zulage bis zum Beitragsjahr 2008 bezogen. Dieser Wert erscheint aus sozialpolitischer Sicht eher unzureichend, da zum Ausgleich der Rentenniveausenkung in der gesetzlichen Rentenversicherung (RV) ein kontinuierlicher Prozess zusätzlicher Altersvorsorge Voraussetzung ist<sup>20</sup>. Allerdings ist bei den Zulageempfängern, die ab dem Beitragsjahr 2004 erstmals eine

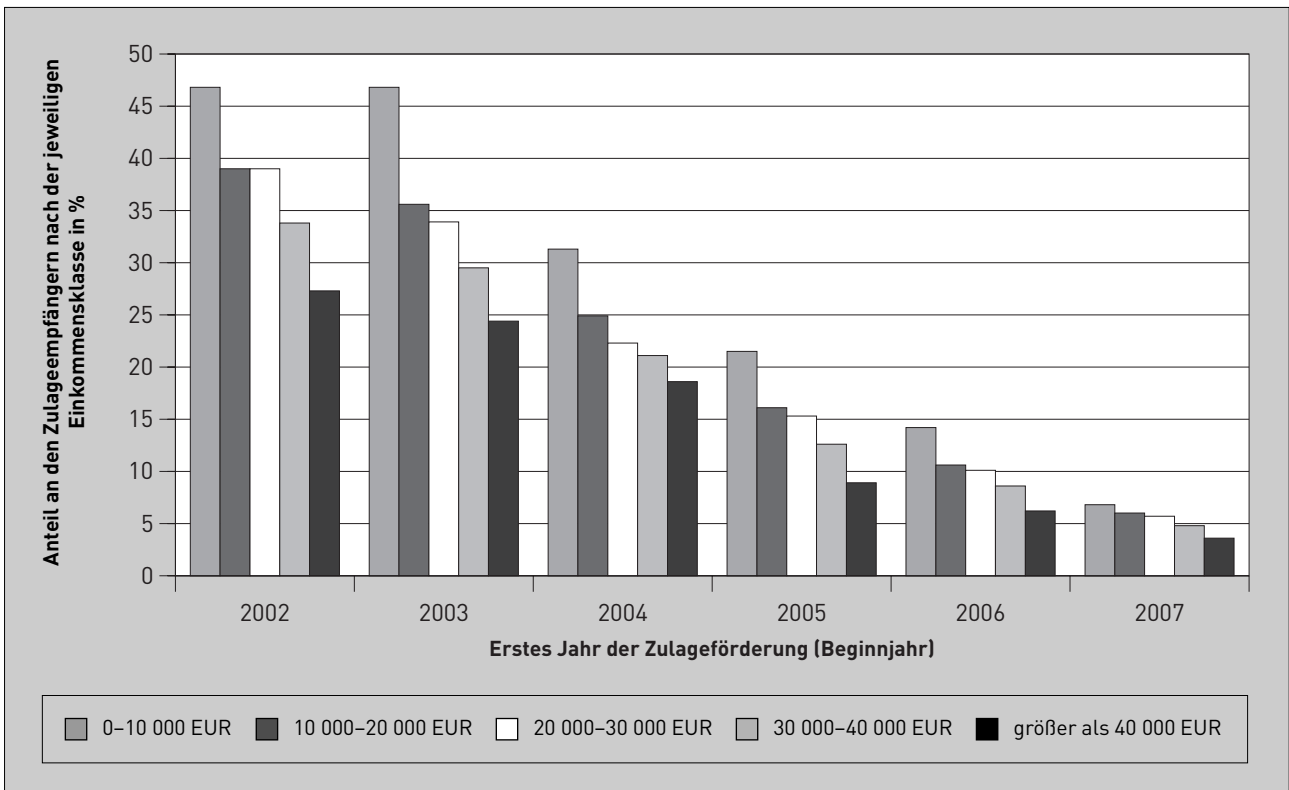
<sup>17</sup> Der Übergang in die Auszahlungsphase bei den Riester-Produkten kann mit den Daten der Zulageförderung ebenso wenig ermittelt werden wie das Ausscheiden aus dem förderberechtigten Personenkreis.

<sup>18</sup> Veröffentlicht unter [www.bzst.de/DE/Steuern\\_National/Zertifizierungsstelle/zertifizierung.html](http://www.bzst.de/DE/Steuern_National/Zertifizierungsstelle/zertifizierung.html).

<sup>19</sup> Von Anfang 2011 bis Anfang 2012 wurden vom BZSt rd. 250 Riester-Produkte neu zertifiziert. Da eine genaue Abgrenzung der zertifizierten und zulagegeförderten Riester-Produkte zu einem einheitlichen Zeitpunkt nicht möglich erschien, wurde auf eine Herausrechnung aus den zertifizierten Produkten verzichtet.

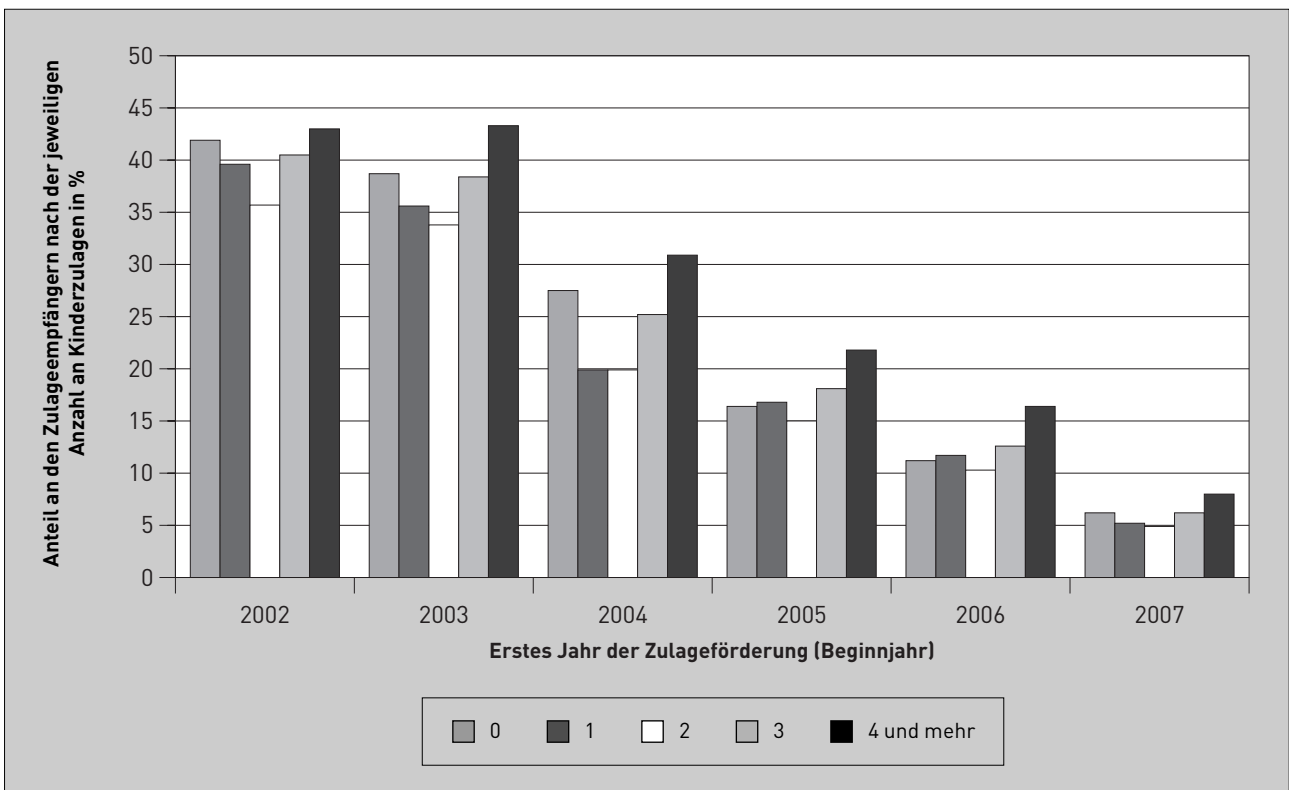
<sup>20</sup> Zur modellhaften Abbildung der Auswirkung von Lücken in der Erwerbsbiographie bzw. zusätzlichen Altersvorsorge vgl.: BMAS (Hrsg.): Ergänzender Bericht der Bundesregierung zum Rentenversicherungsbericht 2008 gemäß § 154 Abs. 2 SGB VI (Altersversicherungsbericht 2008), hier Teil E, Abschnitt 3.

**Abb. 7: Personen mit nicht durchgehender Zulageförderung nach der Einkommensstruktur\***



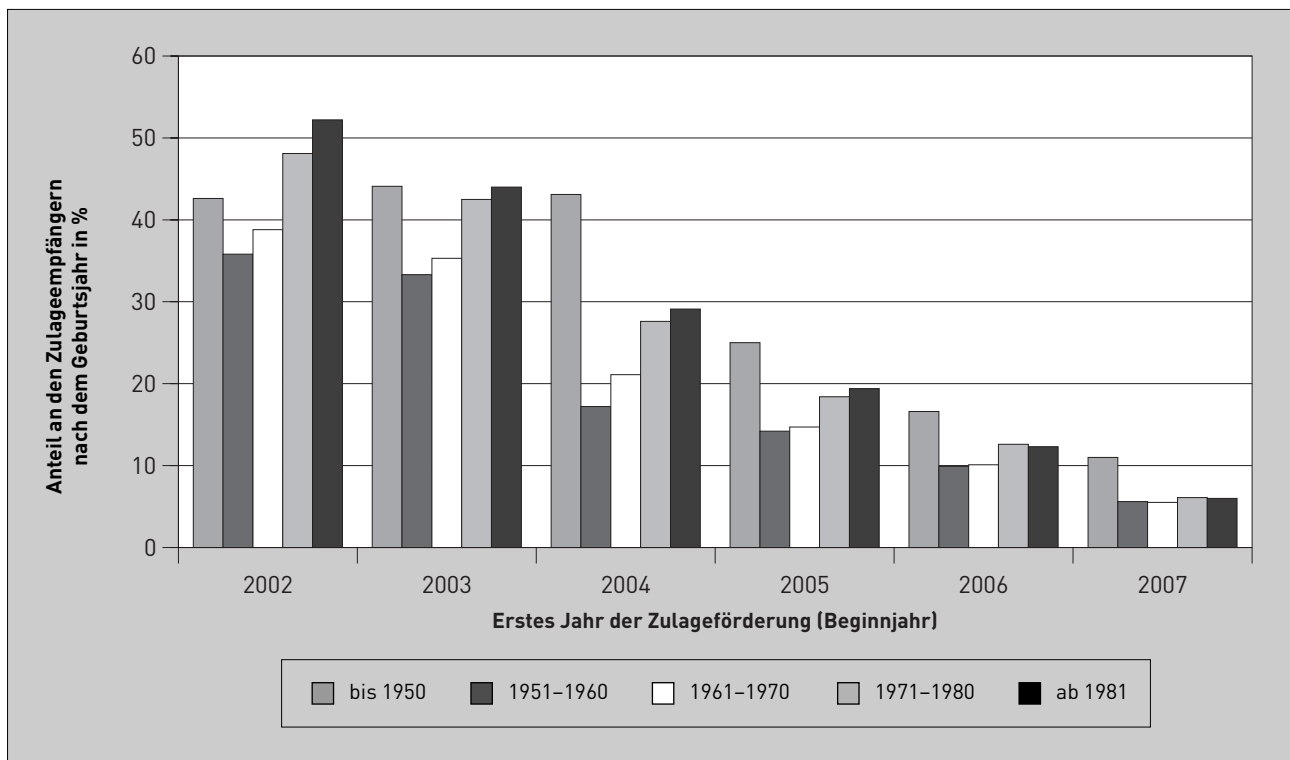
\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das jeweilige Beginnjahr eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

**Abb. 8: Personen mit nicht durchgehender Zulageförderung nach der Anzahl der Kinderzulagen\***



\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das jeweilige Beginnjahr eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

**Abb. 9: Personen mit nicht durchgehender Zulageförderung nach dem Geburtsjahr der Zulageempfänger\***



\* Es wurden nur Zulageempfänger berücksichtigt, für die für das jeweilige Beginnjahr eine Zulageförderung berechnet wurde und die diese durchgehend bis zum Beitragsjahr 2008 erhielten.

Zulageförderung erhielten, bei gleichen Zeiträumen eine höhere Kontinuität feststellbar. Zugleich deuten die Daten der Personen mit unterbrochener Zulageförderung darauf hin, dass eine Unterbrechung in der Zulageförderung nicht gleichbedeutend mit dem dauerhaften Abbruch der Zulageförderung sein muss.

Bei den untersuchten Zulageempfängern ist ein negativer Zusammenhang zwischen Einkommen und Aussetzerquote feststellbar: Je höher das zugrunde liegende Einkommen, desto niedriger ist die Aussetzerquote. Personen mit geringerem Einkommen scheinen entweder weniger Möglichkeiten zu haben oder aber weniger die Notwendigkeit für eine kontinuierliche Vorsorge im Rahmen der Riester-Rente zu sehen.

Die Gewährung der Kinderzulage scheint hingegen einen positiven Einfluss auf den durchgehenden Bezug der Zulageförderung zu haben. Grundsätzlich bezogen Personen mit Kinderzulagen die Zulageförderung über den gesamten Untersuchungszeitraum kontinuierlicher als Personen ohne Kinderzulage. Allerdings gilt dieser Zusammenhang nur für Personen mit einer Zulage für ein oder zwei Kinder: Personen mit einer Zulage für drei oder mehr Kinder weisen für viele Beginnjahre eine höhere Aussetzerquote auf als Personen ohne Kinderzulage. Bei dieser Personengruppe scheint sich die Kinderzulage noch nicht ausreichend auf die Kontinuität des Altersvorsorgeverhaltens auszuwirken.

Bei der Differenzierung der Zulageempfänger nach Geschlecht und Region lassen sich keine wesentlichen Unterschiede feststellen. Werden diese jedoch nach Altersgruppen strukturiert, zeigen sich hohe Aussetzerquoten eher bei den älteren und den jüngeren Kohorten, während die mittleren Altersgruppen die höchste Kontinuität aufweisen. Die höheren Aussetzerquoten bei den älteren Kohorten könnten teilweise auf den allmählichen Übergang ins Rentenalter, die der jüngeren auf die Unterbrechung der Förderberechtigung – z. B. durch Aufnahme eines Studiums – zurückzuführen sein.

Bei denjenigen Personen, die die Zulageförderung durchgehend erhalten haben, zeigt sich, dass der überwiegende Teil seinen Zulageanspruch fast vollständig ausschöpft. Aus den Daten ist erkennbar, dass der Zulageanspruch im ersten Beitragsjahr in vielen Fällen in geringerem Umfang ausgenutzt wird als im darauffolgenden Beitragsjahr. Vermutet wird, dass ursächlich hierfür der Abschluss der Altersvorsorgeverträge im laufenden Jahr ist. Sofern die Eigenbeiträge auf Monatsbasis berechnet werden, dürfte dies dazu führen, dass in vielen Fällen der Mindesteigenbeitrag für die volle Zulagegewährung nicht erreicht wird. Wie bereits in der ersten Längsschnittauswertung zeigt sich auch diesmal, dass viele Zulageempfänger über verschiedene Beitragsjahre und Riester-Stufen in der gleichen Ausschöpfungsgruppe verbleiben. Da sich die Mindesteigenbeiträge für die volle Zulagegewährung in der Regel über diesen Zeit-

raum dynamisch entwickelt haben dürften, deutet diese Entwicklung auf eine – für die Realisierung des vollständigen Zulageanspruchs – inkorrekte Ermittlung der Eigenbeiträge hin.

Bei einer Differenzierung der Zulageausschöpfung nach dem Einkommen zeigt sich, dass die Personen, die der untersten oder der obersten Einkommensklasse zuzuordnen sind, ihren individuellen Zulageanspruch am besten ausschöpfen. Die Ausschöpfung ist dabei in der untersten Einkommensklasse am konstantesten. Ein positiver Zusammenhang zwischen der Ausschöpfung der Zulagen und der Anzahl der gewährten Kinderzulagen kann ebenfalls festgestellt werden. Damit im Zusammenhang steht, dass Frauen ihren Zulageanspruch im Durchschnitt besser ausschöpfen als Männer, da sie in der Regel die Kinderzulagen erhalten.

Die Ergebnisse der vorliegenden Längsschnittanalyse liefern Anhaltspunkte dafür, dass hinsichtlich der Ausschöpfung des Zulageanspruchs die Systematik der Zulageförderung sehr gezielt zugunsten der Personen mit niedrigem Einkommen, von Kindererziehenden und Frauen wirkt. Allerdings deuten die dargestellten Ergebnisse auch auf einen zusätzlichen Beratungs- und Informationsbedarf der Zulageberechtigten hin. Das gilt allgemein im Hinblick auf die

Notwendigkeit kontinuierlicher Vorsorge und konkret im Hinblick auf die korrekte Ermittlung und Entrichtung der Eigenbeiträge, die eine möglichst vollständige Ausschöpfung des Zulageanspruchs ermöglichen. Gleichzeitig ergeben sich mit den vorliegenden Ergebnissen neue Fragen: So bleibt unklar, warum bei den Jüngeren, Älteren und bei Personen mit niedrigem Einkommen der Anteil derjenigen höher ist, die die Zulageförderung nicht durchgehend erhalten. Hier könnten Kreuzeffekte – jüngere Personen mit niedrigem Einkommen – oder der Einfluss biographischer Ereignisse auf die Zulageberechtigung – z.B. Renteneintritt oder Beginn eines Studiums – eine wichtige Rolle spielen. An dieser Stelle zeichnet sich weitergehender Forschungsbedarf ab.

Die Gegenüberstellung von zertifizierten und zulagegeförderten Riester-Produkten ergab, dass nur rd. ein Fünftel der zertifizierten Produkte bisher auch mit Zulagen gefördert wurde. Das kann als starkes Indiz dafür gelten, dass ein großer Teil der zertifizierten Produkte tatsächlich nicht auf dem Markt angeboten wird<sup>21</sup>.

---

<sup>21</sup> Möglich wäre auch, dass ein Teil der Produkte zwar verkauft, für diese aber keine Zulageförderung beantragt wurde.